

Das Wegwerfland



In seinem Roman «Die unsichtbaren Städte» beschreibt Italo Calvino unter anderen die Stadt Leonia: «Mehr noch als an den Dingen, die tagtäglich fabriziert, verkauft, gekauft werden, misst man Leonias Wohlstand an dem, was tagtäglich weggeworfen wird, um Neuem Platz zu machen.» Leonia könnte eine Metapher für die Schweiz sein, das Land der grossen Verschwendung. Der Müll wird effizient entsorgt, um neuen Abfallsäcken Platz zu machen. Um die Kleidersäcke streiten sich Organisationen, die Angestellte mit Sammeln, Sortieren und Weiterverkaufen beschäftigen. Auch das Drittel der Lebensmittel, das nicht auf direktem Weg den Verdauungstrakt erreicht, beschäftigt viele Menschen. Was nicht verdirbt, finden die einen in Abfallcontainern, andere decken mit dem Essbaren die Obdachlosen-tische oder füllen die Regale der Caritasläden auf. Das Verwertbare zieht seine Kreise. Es hält den Kreislauf in Schwung, erreicht die fernsten Länder oder wird zum Bestandteil zukünftiger Müllberge. Längst haben clevere Geschäftsleute den Handel mit Gebrauchsgütern entdeckt. Second-Hand-Shops, Restpostenläden und Non-Profit-Institutionen verzögern, dank weiteren Abnehmern, den endgültigen Zerfall.

Auch das schweizerische Gesundheitswesen schiebt gewaltige Abfallberge vor sich her. Verantwortlich sind oft Qualitäts- und Sicherheitsvorschriften. Nehmen wir an, dass ein Gabelstapler eine Packung aus einem Berg von teuren Wegwerfwindeln verletzt hat. Was innerhalb der verschweissten Folie liegt, ist codiert und kann nicht ausgetauscht werden, also ab in die Verbrennungsanlage. Eichvorschriften für Sterilisationsapparate erfordern einen Gerätewechsel, Vorschriften für Rollstühle und Rollatoren erzwingen Neuanschaffungen. Fehlende Geschirrtile sind unzumutbar, ein neues Service muss her. Es lohnt sich nicht, die leicht defekte Wäsche zu reparieren, Lieferfristen für Einwegspritzen und OP-Handschuhe machen hochwertiges Material unverkäuflich, neue Standards für diagnostische und chirurgische Eingriffe lassen das bisherige Material veralten, Instrumente, Fixationsmaterial und OP-Lampen landen im Müll. Ein elektronisches Bett auszumustern, kostet Geld: Pumpen, Elektrokabel, Stahl und Holz müssen fachgerecht demontiert werden. Weitere Probleme entstehen durch die Schliessung medizinischer Einrichtungen. Niemand will die Röntgenanlagen, Ultraschallgeräte und das übrige Material übernehmen. Mit dem Abbau des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) wurden unterirdische Notspitäler und tonnenweise Verbrauchsmaterial überflüssig. Der Konkurrenzkampf treibt die Rüs-

tungsspirale an, denn der Kundschaft scheint nur das Allerneueste zu imponieren. Das geschickte Marketing der Hersteller verkürzt die Lebensdauer und beschleunigt den Austausch. Ein neues Logo oder ein anderes Farbdesign bringt Haufen von Tischsets, Kleidern und Wäsche in die Verbrennungsöfen. Mit dem nächsten Belegarzt wandern Osteosynthesematerial und selbst Prothesen in die Rumpelkammer. Die Liste lässt sich fast beliebig fortsetzen. Denn was Spitälern und Heimen billig ist, gilt auch für die Schulen aller Stufen und Lehrgänge. Neue pädagogische Konzepte erfordern angepasstes Mobiliar. Die Pulte, Tafeln, Schreibutensilien, Hefte und Laptops sind zu ersetzen.

«Auch das schweizerische Gesundheitswesen schiebt gewaltige Abfallberge vor sich her.»

Das weitgespannte Netz der Stiftung Hilfe und Beistand des Malteser Ordens Schweiz sorgt für Abhilfe. Im Laufe der letzten 18 Jahre haben über 610 Sattelschlepper mit 26000 Tonnen gesammeltem Material im Wert von rund 150 Millionen Franken das Land verlassen. Eine erstklassige Organisation mit vielen ehrenamtlichen Helfern sorgt für humanitäre Hilfe in vielen Ländern. Dank den Materialkenntnissen des Chefs und der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit Spitälern, Heimen, Zulieferern und Arztpraxen gelangt nur einwandfreie Ware an den Bestimmungsort. Sie garantiert eine vernünftige Behandlung der Patienten, ohne die Administration aufzublähen. Korruption bleibt ausgeschlossen, die Sachhilfe sorgt dafür, dass auch das lokale Handwerk mitprofitiert.

Die Welt ausserhalb der Grenzen von Leonia ist ebenso von Müllkratern bedeckt, in deren Mitte eine in ständiger Eruption befindliche Metropole liegt. Vielleicht lässt sich das in einer fernen Zukunft ganz vermeiden. Doch bis es so weit ist, brauchen wir die intelligenten Müllmänner für das weggeworfene Zeug.

Erhard Taverna

Weitere Informationen: www.aidass.ch, [guido.stoeckli\[at\]aidass.ch](mailto:guido.stoeckli[at]aidass.ch), Tel. 026 496 16 01 oder 079 292 09 52. Spendenkonto: Raiffeisen Sensetal, IBAN-Nr. CH76 8090 5000 0058 1388 6.

[erhard.taverna\[at\]saez.ch](mailto:erhard.taverna[at]saez.ch)